Rettungswesen: Duales System ermöglicht optimale Versorgung

Die Notfallversorgung und das Rettungswesen sind häufig ein Indiz für die Qualität der medizinischen Versorgung der Bevölkerung. Dabei sind Gesundheitsfachleute aus ganz unterschiedlichen Bereichen beteiligt: Indem ihre Tätigkeiten wie Zahnräder ineinander greifen, gewährleisten sie eine optimale Versorgung der Bevölkerung über die gesamte Rettungskette.

Die Plattform Rettungswesen der FMH ist das Forum der ärztlichen Fachgesellschaften, das an der präklinischen Notfallversorgung beteiligt ist. Deshalb sind auch die ärztlichen Vertreter des Interverbands für Rettungswesen IVR und des Koordinierten Sanitätsdienstes der Armee vertreten. Die zwölf Thesen zum Rettungswesen, welche massgeblich zur Entwicklung und zur Professionalisierung des nationalen Rettungssystems beigetragen haben, wurden im August 2010 von einem neuen Leitbild der FMH zum Rettungswesen abgelöst. Dieses Leitbild ist ein wegweisendes Papier, das Perspektiven aufzeigt, um die professionelle Notfallhilfe, auch bei Grossschadensereignissen und Katastrophen, gesamtschweizerisch einheitlich und rechtlich verbindlich zu regeln. Die FMH setzt sich dafür ein, dass die Notfallversorgung gemeinsam durch Notärzte bzw. speziell ausgebildete Hausärzte (Dienstärzte) einerseits und Rettungssanitäter andererseits gewährleistet ist.

Rettungssanitäter und Notarzt bzw. Dienstarzt decken die gesamte Rettungskette ab.

Die Plattform Rettungswesen hat mit der Erarbeitung und der Publikation des Leitbildes 2010 die Strategie der FMH aktualisiert. Sie hat sowohl Gespräche mit den übrigen Playern im Rettungswesen geführt als auch Publikationen zu den Tätigkeiten der verschiedenen Glieder in der Rettungskette gefördert. Notärzte bzw. speziell ausgebildete Hausärzte (Dienstärzte) sowie Rettungssanitäter gewährleisten die Notfallversorgung gemeinsam während der gesamten Rettungskette. Die FMH engagiert sich für dieses «Duale System» der Notfallversorgung, denn es lässt im sogenannten «Rendezvous-System» zum Einsatz des Rettungswagens mit den Rettungssanitätern sowohl die Unterstützung durch einen Notarzt als auch einen Dienstarzt aus der Praxis zu. Wichtig ist, dass dieses duale System auch politisch gewollt und in entsprechenden kantonalen Reglementen formuliert und angemessen unterstützt wird.

Im letzten Jahrzehnt hat sich die medizinische Erstversorgung der bodengebundenen Schweizer Rettungsdienste kontinuierlich verbessert. Die laufend optimierte Ausbildung der Rettungsberufe hat dazu wesentlich beigetragen. Innert 35 Jahren hat sich der Beruf der Transport- und Rettungssanitäter zu einer Profession mit zwei Ausbildungsabschlüssen herausgebildet. Die ersten Rettungssanitäter wurden 1977 diplomiert, die Gründung des Berufsverbands «Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz» (VRS) erfolgte 1999, und 2002 trat das neue Berufsbildungsgesetz in Kraft, welches seither alle Berufe und somit auch die nichtärztlichen Berufe regelt. Mit dem Übergang der Zuständigkeit an das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) wurden die Rahmenbedingungen definiert und die Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Rettungssanitäter HF aufgegleist. Mit der Vereinheitlichung der Ausbildung sind die medizinischen Kompetenzen deutlich stärker gewichtet als früher. Diese nun mögliche ärztlich delegierte Kompetenzerweiterung der Rettungssanitäter führt zu regionalen Unterschieden: Tendenziell haben Rettungsdienste ohne Notarztsystem grössere Kompetenzen, vor allem in abgelegenen Gegenden.

Das duale System der Notfallversorgung muss auch politisch gewollt und von den Kantonen angemessen unterstützt sein.

Das Zusammenspiel von verschiedenen ärztlichen und nichtärztlichen Organisationen gewährleistet, dass schwer erkrankte oder verunfallte Personen dank sachkundigem Personal eine gute Versorgung erhalten und mit adäquaten Rettungsmitteln ins Spital transportiert werden.

Die Plattform hat mit Artikeln zum Rettungswesen eine Serie lanciert, die in dieser Nummer mit einem Artikel «Rettungssanitäter – ein Beruf im Wandel» weitergeführt wird (siehe Seite 687).

Dr. med. Ernst Gähler, Vizepräsident der FMH, Verantwortlicher Ressort Paramedizinische Berufe